

Blattners neue Rebsorten

Noch vor zwanzig Jahren war Tradition im Weinbau das massgebende Argument unserer Politik. Die Forschung hatte sich ganz nach der überlieferten Sortentradition zu richten. Arbeiten zur Ökologisierung der Rebbergbewirtschaftung in der damaligen Forschungsanstalt Wädenswil waren ein Novum, das internationale Anerkennung fand.

VALENTIN BLATTNER, REBENZÜCHTER, 2805 SOYHIRES/JU
blattner.valentin@freesurf.ch

Dass der ökologische Weinbau nur mit robusten Sorten funktionieren kann, war die Idee von Pierre Basler, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter der damaligen Forschungsanstalt Wädenswil, der auf diesem Gebiet viel geleistet hat. Eine wichtige Erkenntnis war auch, dass man nicht einfach Züchtungen anderer Regionen übernehmen kann, sondern jede Region für sich und ihre Probleme Sorten finden muss. So hat die Westschweiz mit dem echten Mehltau ein grösseres Problem als die Ostschweiz, wo eher der falsche Mehltau Sorgen bereitet. Viel gelernt hat man auch aus den Versuchen mit verschiedenen ausländischen Sorten, die nicht für unser Klima gezüchtet wurden und hier kläglich versagten. Neuzüchtungen wie Regent, Rösler, Stauffer, Phönix und Merzling geben heute noch zu Diskussionen Anlass. Neben diesen eher frustrierenden Erkenntnissen hat sich aber doch gezeigt, dass eine spezifische Züchtung für und in einer definierten Region zum Erfolg führen kann und dass damit mit geringerem Pestizidaufwand schöne Weine produziert werden können. Eine weitere interessante Tatsache ist, dass mit robusten Sorten vor allem auch billiger produziert werden kann.

Aspekte der modernen Rebenzüchtung

Über Jahrhunderte wurde die Ökonomie des Weinbaus ausschliesslich über den Ertrag definiert. Das Sprichwort «Oechsli gleich Röppli und Kilo gleich Fränkli» mag noch in mancher Erinnerung sein. Noch vor Jahrzehnten diskutierten unsere Vorfahren kontrovers über die Frage Heunisch (Massenträger) oder Fränkisch (Qualitätsrebe) mit der Folge, dass die Fränkische Rebe auch zum Massenträger umfunktioniert wurde.

Aus den vorwiegend ökonomischen Anforderungen des heutigen Rebbaus lassen sich die Ziele einer modernen Rebenzüchtung ableiten, wobei Wirtschaftlichkeit nicht nur Ertragsmenge beinhaltet, sondern auch Produktionskosten und Verkaufswert des Weins. Vorwiegendes Ziel ist jedoch ein ethischerer Weinbau, einen ökologischeren, einen gesellschaftlich besser akzeptierten Weinbau zu gestalten, mit dem man sich und sein Produkt vom Gros der Konkurrenz absetzen kann. Einen Weinbau, der dem Betrachter Freude bereiten kann, der durch Blumenpracht, Vogelgezwitscher und Grillengezirpe den Un-

terschied zur weltweit verbreiteten Rebkulturwüste offensichtlich zur Schau trägt.

Weinqualität

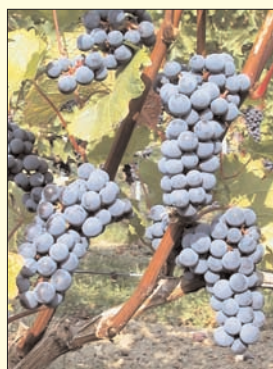
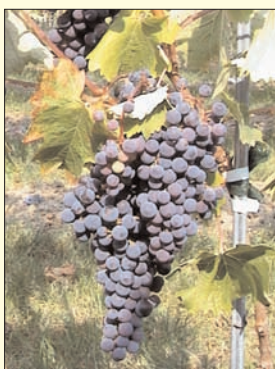
Über Geschmack darf man nicht streiten, er ist zu individuell. Es häufen sich aber in jüngerer Zeit Rufe nach mehr eigenständigen, unabhängigen Weincharakteren ohne Anlehnung an die Meinung globaler Weinpropheten (Trefzer 2006). Eine Weinbauregion soll sich mit einem eigenen Weincharakter identifizieren und profilieren. Die Qualitäten eines Weins beinhalten die Einzigartigkeit der Herkunft und des Geschmacks sowie einen hohen Wiedererkennungswert. Er soll dem Konsumenten in positiver Erinnerung bleiben und ihn immer wieder erfreuen. Vorbei ist die Zeit, in der vor allem Rang und Namen Qualität verhiesenen. Der Konsument will ein Aha-Erlebnis, das für ihn nachvollziehbar ist.

Züchtungsarbeit

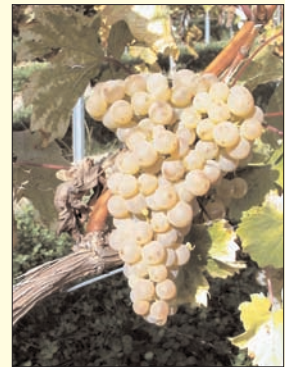
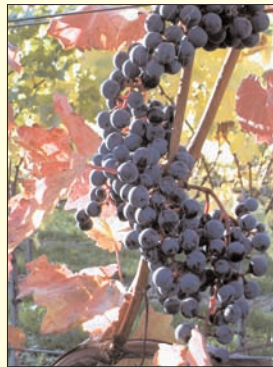
Es ist leider nicht möglich durch einfaches Kreuzen der Eltern A und B die «Sorte des Bedürfnisses» zu züchten. Durch Kombinationen genetischer Eigenschaften werden Frosthärte, Austriebszeitpunkt, aufrechter Wuchs, Reifezeitpunkt, tolerantes Verhalten bei Reifeüberschreitung, Weinaromatik und ein komplexes Pilzwiderstandspotenzial beeinflusst. Eine Krankheitsresistenz, die auf einer einzigen Abwehrstrategie beruht, ist erfahrungsgemäss zum Scheitern verurteilt und wird nicht lange halten. Die neuen Valentin-Blattner-Sorten (VB-Sorten) beinhalten Kombinationen verschiedener Abwehrreaktionen mit dem Ziel, dass pilzliche Krankheitserreger eine Resistenz nicht so schnell durchbrechen können. Ein solcher Zusammenbruch der Resistenz wurde in der Vergangenheit schon öfter beobachtet und findet zur Zeit bei Rebsorten statt, die Abkommen von *Vitis amurensis* (asiatische Wildrebe) sind. Zuchtziel ist es, verschiedene Barrieren einzubauen, damit der Pilz beim Überspringen einer Resistenzbarriere auf eine nächste trifft. Berücksichtigt man alle grundlegend wichtigen Anforderungen, so ist es logisch, dass viele Kreuzungsschritte notwendig sind, um eine Kombination der gewünschten Merkmale zu erhalten. Unsere Züchtung ist gegliedert in verschiedene Standardsorten, die eine bestimmte genetische Grundlage mitbringen, deren Kombination, Kumulation und Variation.



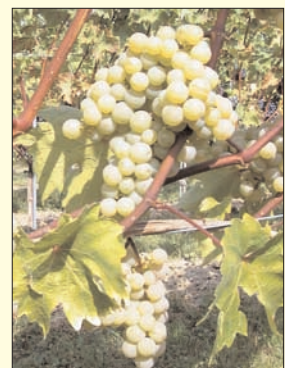
Name	26-4	26-18 (in D Cabertin)	Cabernet-Jura
Reife	früh	mittelfrüh	mittelfrüh
Austrieb	spät, nach Pinot noir	mittel, wie Pinot noir	früh
Wuchs	sehr aufrecht ohne lange Seitentriebe	aufrecht, aber mit Seitentrieben	sehr aufrecht, aber mit Seitentrieben
Traube	klein, locker	lang, mittelgross, locker	gross, locker
Beerengrösse	klein	klein	klein
Reifeüberschreitung	hält gut ohne zu platzen bis 100 °Oe	hält sehr gut bis weit über 100 °Oe	hält sehr gut, ab 100 °Oe beginnt die Beere zu trocknen
Produktionseigenschaften	benötigt kein Auslauben, sehr schnelles Heften, keine Ertragsregulierung	steht gut und gerade, benötigt kein Auslauben, wenig Ertragsregulierung	wenig Auslauben, ev. Ertragsregulierung
Krankheitsresistenz			
Falscher Mehltau	mittel	mittel	sehr gut
Echter Mehltau	mittel	mittel	mittel
Botrytis	gut	sehr gut	sehr gut
Önologisches Potenzial	dichter tieferer Wein mit südländischem Charakter, weiche Tannine, Cabernetcharakter	hohe Reife, gute Farbe, feine Tannine, Cabernetcharakter	intensive Farbe, Rosenduft, Heidelbeer, Holunder, feines Tannin



Name	1-15	CAL 1-20	CAL 1-22
Reife	mittel	mittel	mittel
Austrieb	mittel, wie Pinot noir	mittel	mittelspät
Wuchs	aufrecht mit kurzen Seitentrieben, lockere Laubwand	aufrecht, dicht	aufrecht
Traube	gross, locker	mittelgross	mittelgross
Beerengrösse	mittel	mittel	mittel
Reifeüberschreitung	problemlos, hält viel Säure	problemlos	problemlos
Produktionseigenschaften	einfache Laubarbeit, benötigt kein Auslauben, Ertragsregulierung notwendig	einfache Laubarbeit	einfach ev. Ertragsregulierung
Krankheitsresistenz			
Falscher Mehltau	mittel bis gut	sehr gut	sehr gut
Echter Mehltau	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Botrytis	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Önologisches Potenzial	tanninreicher Wein mit viel Aromatik, Zimt, Nelken, Sangiovese-Typ	viel Farbe, Aromatik von schwarzer Kirsche und Brombeere	intensive Farbe, Brombeere, feines Tannin



Name	CAL 1-31	CAL 1-36	CAL 6-4
Reife	mittel	mittelspät	mittelfrüh
Austrieb	mittelspät	mittel	mittelfrüh
Wuchs	aufrecht	aufrecht	aufrecht
Traube	mittel	mittel - klein	mittelgross, locker
Beerengrösse	mittel	mittel - klein	mittel
Reifeüberschreitung	problemlos	problemlos	problemlos
Produktionseigenschaften	schnelles Heffen, kein Auslauben, ev. Ertragsregulierung	einfache Laubarbeit, kein Auslauben, Ertragsregulierung notwendig	einfach, kein Auslauben, keine Ertragsregulierung
Krankheitsresistenz			
Falscher Mehltau	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Echter Mehltau	sehr gut	sehr gut	gut
Botrytis	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Önologisches Potenzial	viel Tannin, Sangiovese-Typ	viel Farbe, tiefer pH, Heidelbeeraromatik	viel Säure, viel Zucker, stabile, reife Weine, Riesling-Typ



Name	11-A-140	CAL 5-12	CAL 1-23
Reife	früh	mittel	mittel
Austrieb	mittel	mittelspät	mittel
Wuchs	aufrecht	aufrecht	aufrecht
Traube	mittelgross, locker	lang zylindrisch, locker	mittel, locker
Beerengrösse	mittelklein	klein	gross
Reifeüberschreitung	problemlos	problemlos	ab 85 Oe kann Edelfäule auftreten
Produktionseigenschaften	einfache Laubarbeit, ev. Ertragsregulierung	einfache Laubarbeit, kein Auslauben, ev. Ertragsregulierung	einfach, kein Auslauben, keine Ertragsregulierung
Krankheitsresistenz			
Falscher Mehltau	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Echter Mehltau	gut	sehr gut	sehr gut
Botrytis	sehr gut	sehr gut	gut
Önologisches Potenzial	Riesling-Silvaner-Typ, fruchtig	neutrale, reife, gehaltvolle Weine	Pfirsicharoma, Riesling-Typ

Standardsorten

Die Standardsorten (32-7, Cabernet-Jura, 30-21, 18-7-5, 26-4, 26-18 und 6-4) sind international erhältlich und werden mit Anbauvertrag abgegeben. Einige unterliegen dem Europäischen Sortenschutz. Für diese Sorten bestehen in diversen Regionen teilweise langjährige Erfahrungen im kommerziellen Anbau. Anhand dieses Wissens lässt sich auf die Eignung einer Sorte und ihrer genetischen Grundlagen für eine bestimmte Region schliessen. Solche Erkenntnisse lassen wir in unsere weitere Zuchtarbeit einfließen. Mit Ausnahme der «26er-Kreuzungen» haben alle Standardsorten eine gute Krankheitsresistenz. Die «26er» wurden von Winzerkollegen ausgelesen, weil sie dank aufrechtem Wuchs, Botrytis-Toleranz und Frühreife im Vergleich zu Garanoir mit halbem Arbeitsaufwand produziert werden können. Zudem ist ihre Weinqualität ausgezeichnet. Ihre Krankheitsstoleranz ist immer noch besser als diejenige der klassischen Sorten.

Die hier vorgestellten neuen «CAL-Sorten» sind alle resistenter als die Standardsorten und entsprechen den modernen Anforderungen bezüglich Wuchsverhalten. Auch wurde dem Befall durch Pockenmilben, Blattreblaus und vor allem dem Echten Mehltau bei der Selektion mehr Rechnung getragen. Die CAL-Sorten sind demzufolge mit ihrer kombinierten Genetik, der interessanten Aromatik und dem aufrechten Wuchs die klaren Favoriten in unserem Angebot.

Jemand muss ja Neues ausprobieren

Heute herrscht im Schweizer Weinbau bezüglich Rebsorten ein heilloses Durcheinander. Hatte man vor zehn Jahren aus rechtlichen Gründen kaum die Möglichkeit Neues auszuprobieren, ist heute alles möglich. So wird jetzt fleissig «Kraut und Rüben», jede noch so ungeeignete Sorte gepflanzt. Uralte Sorten werden «ausgegraben», denen man Robustheit andichtet und andererseits wird jede greifbare Modersorte angebaut: Viognier, Malbec, Barbera, Sangiovese, ja sogar Nebbiolo werden im In- und Ausland beschafft. Natürlich ist die heutige Freiheit der Sortenwahl positiv. Irgend jemand muss ja Neues ausprobieren.

Seitdem die Kantone die Hoheit über den Rebbaubesitz besitzen, gibt es aber nicht nur so viele Meinungen wie Regionen, sondern etwa ebenso viele wie Weingüter. Eine Koordination der Sortenprüfung drängt sich aber auf diesem Hintergrund auf, um eine objektive Beurteilung zu ermöglichen und von Erfahrungen anderer lernen zu können. Pierre Basler hat ein Konzept einer regionalen Sortenprüfung seinerzeit in der Piwi-Gruppe angeregt. Sie wurde von ihm zentral in Wädenswil geführt. Nach seinem krankheitsbedingten Ausscheiden kam diese Koordination leider zum Stillstand.

Jeder Region ihre Spezialität

Heute steht für jede Schweizer-Region eine Rebsorte aus einer Auswahl von zirka 25 VB-Sorten zur Verfügung, die in den letzten Jahren von uns gezüchtet wurden. Dazu laden wir ein, unsere Führungen in Bevaix-Neuchâtel zu besuchen (siehe Ankündigung auf Seite) und unsere neuen Reben und Weine visuell und degustativ zu beurteilen. Die Vinifikationen wurden in den letzten zwei Jahren von Agroscope Changins-Wädenswil ACW in der Kellerei in Wädenswil durchgeführt. Ein Beschrieb folgt in der übernächsten Ausgabe dieser Zeitschrift (Nr. 18/2006). Entschieden sich ein Kanton oder eine Region für eine Sorte, kann diese Rebsorte exklusiv für diese Region zur Verfügung gestellt werden, das heisst, dass ausser in dieser Region weder im In- noch Ausland diese Sorte angebaut werden darf. Dies ermöglicht eine lokale Spezialität aufzubauen und zu bewerben, die es sonst nirgendwo auf der Welt gibt. Will eine Region selbstständig, eigenständig und innovativ auftreten, so ist eine unabhängige Sortenpolitik wohl der erste Schritt dazu.

Literatur

Trefzer, R.: Der Coca-Cola-Wein. Tages-Anzeiger-Magazin 23/2006, 2006.